



Foto: fotolia.de

Schweizerische Vereinigung der Katzenhaus-Freunde

Ein Platz für **verwaiste** Samtpfoten

Kastrieren, platzieren – nicht töten! Nach diesem Motto engagiert sich die Schweizerische Vereinigung der Katzenhaus-Freunde für in Not geratene Kätzchen, Katzen und Kater. Sie tragen den manchmal grossen Startschwierigkeiten Rechnung und ermöglichen den verwaisten Samtpfoten eine Zukunft in einem liebevollen Zuhause. Das gibt viel zu tun.

Seit dem 29. April 2007 gibt es in der Schweiz eine Fangstation für obdachlose Katzen. Die Schweizerische Vereinigung der Katzenhaus-Freunde (SVKF) setzt sich ehrenamtlich für die Samtpfoten ein und hilft ihnen ein gutes Zuhause zu finden. Hinter der SVKF stehen Susi Voser, Alexandra Testa, Eva Heckendorn und Barbara Siegrist, die den Vorstand bilden. Doch wären diese tatkräftigen Frauen schnell am Anschlag, könnten sie nicht auf aktuell 41 Pflegestellen und auf engagierte Helfer zählen.

Um den verwaisten Katzen in der Schweiz zu helfen, werden die Katzen vom SVKF aufgenommen, dem Tierarzt vorgestellt, sozialisiert, in ein passendes Zuhause vermittelt und anschliessend kontrolliert. Das ist es, was vordergründig getan wird. Doch ist es mit dem guten Willen nicht getan, denn man muss einiges an Auflagen erfüllen, um so einen Verein bilden zu dürfen, da rechtlich gesehen ein Handel mit Katzen betrieben wird. So muss seit 2014 jeder Verein, der Pflegestellen anbietet und Tiere vermittelt, eine Bewilligung des kantonalen Veterinäramts haben. Dazu schreibt der SVKF: «Wir dürfen stolz mitteilen, dass wir am 25. April 2016 die offizielle Bestätigung vom für uns zuständigen Veterinärdienst Aargau erhalten haben. Unsere seriöse Arbeit und die schon früher ein-

gehaltenen Auflagen überzeugten das Amt, sodass wir unseren Verein in dieser Form weiterführen dürfen.»

Wie alles begann

Angefangen hat alles mit Alexandra Testa. Sie war 2006 auf der Suche nach einer Katze für ihre 50-jährige Mutter. Sämtliche Tierschutzorganisationen weigerten sich jedoch, ihr eine Katze zu vermitteln. Einmal war die Mutter zu alt. Ein anderes Mal der Garten ungeeignet. Im Ausland hätte Alexandra Testa leicht eine Katze bekommen. Doch das liess ihr der Kopf nicht zu, wusste sie doch, dass es auch in der Schweiz genügend Katzen gibt, die ein neues Zuhause suchen. Leider ist es eine Tatsache, dass neben den 1,35 Millionen registrierten Stubentigern schätzungsweise 100 000 bis 300 000 verwilderte Katzen in der Schweiz leben. Alleine der Schweizer Tierschutz nimmt jährlich zwischen 10 000 und 12 000 Katzen auf. Hinzu kommen unzählige ausgelastete Tierheime. Durch das Internet fand Alexandra Testa Gleichgesinnte, die ebenfalls diese Schweizer Katzen helfen wollten. So bildeten diese Frauen private Pflegestellen, in denen sie um die fünf Katzen aufnahmen. Doch angesichts der grassierenden Katzennot war dieses Resultat auf die Dauer nicht

befriedigend. So kam die Idee zum Verein auf, dessen Herzstück die privaten Pflegestellen bilden sollten.

Mit Problemen konfrontiert

Futter, Tierarzt, Pflege, unzählige Autofahrten – das alles ist mit hohen Kosten verbunden. Viele der Katzen sind bei der Aufnahme in einem desolaten Zustand. Giardien sind schon fast die Regel, Katzenschnupfen auch. Aber auch die Katzenseuche haben sich die Katzenfreunde schon ins Haus geholt. Kastriert sind die Tiere selten. Neben den gesundheitlichen Problemen sind die Katzen von Bauernhöfen oft schlecht bis gar nicht an Menschen gewöhnt. Das führt aufseiten der Katze zu hohem Stress und aufseiten des Menschen oft zu bösen Kratz- und Bissverletzungen, die auch schon mal im Spital behandelt werden müssen.

Kennen die ausgereiften Katzen nur ein halbwildes Leben, ist es das Ziel der Organisation, sie beim Tierarzt vorzustellen, Infekte und Krankheiten behandeln sowie kastrieren zu lassen und dann wieder in ihr natürliches Umfeld zurückzubringen, denn solche Katzen werden in der Nähe von Menschen nicht glücklich. Sind solche Katzen hingegen trächtig, behält der Verein sie so lange wie nötig, damit die Kätzchen eine möglichst gute Mutterbetreuung haben. Doch erzählt Susi Voser: «Wenn die Mutter aggressiv ist und den Menschen angreift, schauen die Kleinen dieses Verhalten ab. Dann hat man fauchende und beissende Kitten.» Deshalb werden diese Kätzchen, sobald es vertretbar ist, von ihrer Mutter getrennt, um sie dann sorgfältig an Menschen zu gewöhnen. Nur so können sie später in ein normales Zuhause umziehen.

Dass diese Arbeit zeit- und kostenintensiv ist, liegt auf der Hand. Trotzdem arbeitet der SVKF ehrenamtlich. Sämtliche Mitgliedsbeiträge, Geld- und Sachspenden sowie die Schutzgebühren kommen vollumfänglich den Katzen



IN ZAHLEN

In den 41 schweizweit verteilten Pflegestellen konnten 2014 290 Katzen aufgenommen und vermittelt werden, 2015 sogar 312 Katzen. Das führte 2015 zu folgender Endbilanz:

- 296 Katzen wurden an gute Endplätze vermittelt.
- 110 Katzen-Lebensplätze wurden nachkontrolliert.
- Auf Bauernhöfen konnten 52 Kätzinnen und 5 Kater kastriert werden.
- 14 Kätzinnen und 5 Kater wurden in den Pflegestellen kastriert.
- Im Tierspital liess der Verein 21 Katzen kastrieren.

Gut sozialisierte Kitten verlassen das Katzenhaus meist mit zwölf Wochen, aber auch ältere Katzen sind selten länger als drei Monate da. Die längste Wartezeit für eine Katze, die laut Susi Voser einfach «zu gewöhnlich» war, betrug sechs Monate.

zugute. Ausserdem werden in Handarbeit Katzenartikel hergestellt, die zu Gunsten der Katzen verkauft werden. Geld- und Futterspenden sowie die Jahresbeiträge der passiven oder aktiven Mitglieder sind eine grosse Hilfe.

Heute verlangt der Verein bei der Aufnahme je nach Zustand der Katze eine Abgabegebühr. Ist die Katze geimpft, kastriert und gechippt, liegt sie bei rund 50 Franken. Je nach Aufwand, der auf den Verein zukommt, wird es etwas teurer. Auch für die Abgabe der Katzen wird eine Schutzgebühr erhoben. So bezahlt man für ein Kitten bis sechs Monate 250 Franken, für eine kastrierte Kätzin ab sechs Monaten 320 Franken, ein kastrierter Kater kostet ab sechs Monaten 280 Franken und eine kastrierte Rassenkatze mit Stammbaum 380 Franken.

Der SVKF weigert sich, Katzen aus dem Ausland aufzunehmen, solange es Not leidende Katzen in der Schweiz gibt. Doch ganz wegsehen kann er auch nicht. So wurde bereits bei der Gründung entschieden, jedes Jahr nach Möglichkeit etwas für den Auslandstierschutz zu tun und man entschloss sich, die Organisation SOS Animal International (SAI) zu unterstützen. So konnte fast jedes Jahr eine Geldspende nach Italien überwiesen werden. 2015 überzeugte sich der SVKF schliesslich vor



Links
Geniessen fällt noch schwer, aber die ungewohnte Berührung wird akzeptiert.

Leandro ist in seinem neuen Zuhause rundum zufrieden.

Fotos: Anna Hitz

Rechts
Susi Voser nimmt sich viel Zeit, um mit den Katzen zu spielen und ihnen zu zeigen, dass Menschen auch Spass machen.

Ort, ob das Geld gut angelegt war. Die Freude war gross, als die Besucher sahen, wie gut es den ehemaligen streunenden Katzen und Hunden bei SAI heute geht.

Loslassen können

Grundvoraussetzung für eine Pflegestelle ist es, loslassen zu können – schliesslich geht es darum, so vielen Katzen wie möglich zu helfen. Durch jede Pflegekatze, die man behalten möchte, verschwindet Platz für ein Notfalltier. Deshalb müssen Pflegestellen der SVKF mindestens fünf Katzensgruppen vermittelt haben, bevor sie eine Pflegekatze adoptieren dürfen. Besitzt man vorher eigene Katzen, ist das hingegen kein Problem. Oft ist es für scheue Katzen sogar hilfreich, wenn sie einen Artgenossen im Umgang mit Menschen beobachten können. Weiters braucht es viel Liebe, Zeit und Verständnis für die Bedürfnisse von Katzen. Nicht jede Katze schätzt Streicheleinheiten und oft braucht es einiges an Zeit und Geduld, um das Vertrauen einer Katze zu gewinnen. Auch wenn man noch katzenunerfahren ist, ist es möglich, eine Pflegestelle zu eröffnen. Die Mitglieder des SVKF stehen einem dann jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Als Pflegestelle muss man mindestens in einer Drei-Zimmer-Wohnung leben. Ist diese gemietet, braucht es zwingend das Einverständnis des Vermieters.

Wenn die Katzen zu einem ins Haus kommen, ist man verpflichtet, sich um die tierärztliche Behandlung, den Besuch von Interessenten und um anfallende Korrespondenz zu kümmern. Man wird automatisch aktives Mitglied im Verein, was jährlich 35 Franken kostet und muss wöchentlich Tagebucheinträge für die Homepage schreiben, damit die Interessenten sich ein realistisches Bild von den Katzen machen können. Die Pflegestellen gehen einen Vertrag mit der SVKF ein und werden regelmässig durch den Verein oder auch das Veterinäramt kontrolliert. Spesen, Tierarzt-

Der Käfig verhindert, dass die Katzen sich in irgendeiner Ecke verkriechen. Hier können sie geschützt den Alltag beobachten.

Fotos: Anna Hitz



kosten, Futter, Streu, Spiel- und Kratzmöglichkeiten werden vom Verein übernommen – es gibt aber auch viele Pflegestellen, die Futterkosten und Autofahrten selbst berappen, um den Verein zu unterstützen.

Tierschutzpreis

So viel Engagement hat sich ausgezahlt. Dieses Jahr erhielt der SVKF den mit 10 000 Franken dotierten Preis der «Elisabeth Rentschler-Stiftung für Tierschutz». Das kam überraschend, denn der Verein hatte sich nicht selbst beworben, sondern war von Tierärzten vorgeschlagen worden. Für den Verein ist das eine grosse Anerkennung seiner Bemühungen. Wenn man Susi Voser fragt, wieso sie die ganze Arbeit auf sich nimmt, sagt sie: «Weil es nichts Schöneres gibt als zu sehen, wie eine scheue Katze plötzlich Vertrauen gewinnt, mehr und mehr auftaut und plötzlich zu einem richtigen Schmusetiger wird.»

So war es auch mit dem schwarzen Leandro, der halbwild von einem Bauernhof zu ihr kam. Er liess sich nicht anfassen und hatte ein so vereitertes Auge, dass der Tierarzt es entfernen musste. Hinzu kam vermutlich ein Virus, der Schäden im Kleinhirn verursachte, die seine Koordination beeinträchtigen. Heute ist Leandro für Susi Voser eine grosse Stütze beim Sozialisieren der Neuankömmlinge und kommt jeden Tag zum Schmusen ins Bett. 🐾

Text: Anna Hitz



SO KÖNNEN SIE HELFEN

Neben Geld- und Sachspenden ist die SVKF immer auf der Suche nach Helfern, die vor allem über Zeit verfügen, denn jeder kann Unterstützung bieten: sei es durch Mitarbeit an einem Informations- und Verkaufsstand, das Herstellen von Katzenartikeln, das Abarbeiten der vielen Anfragen, Autofahrten zum Abholen oder Bringen von Katzen oder natürlich eine Katzenadoption. Ganz besonders gesucht aber sind Pflegestellen.

Spendenkonto:

Schweizerische Vereinigung der Katzenhaus-Freunde
IBAN-Nr. CH84 8081 9000 0064 6464 4, BIC: RAIFCH22

Weitere Infos: www.katzenhaus-freunde.ch